

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühling.

Er kommt! Er kommt! Im Thale donnert's mächtig,
Als ging ein tiefer Seufzer durch die Welt;
Aus Meeresgrund hebt es sich mitternächtlich —
Er kommt! Er kommt! Der jugendliche Held!
Sein Haar ist golden und sein Antlitz prächtig,
In ew'ger Jugendschöne glanzumhellt.
Er kommt! O, scheucht den Mißmuth von der Stirne,
Schon krönt das Morgenroth des Berges Firne.

Er kommt! Er kommt! Herab von Berges Zinnen
Steigt schmeichelnd in das Thal ein süßes Wort:
Auf, Schläfer, auf! Oh' die Minuten rinnen —
Er kommt! Er kommt! Laßt ihn nicht wieder fort.
O laßt uns geh'n, zu schauen sein Beginnen,
Denn schon erschallt der Jubel hier und dort.
Er kommt! Er kommt! Der ideo Welt zu spenden
Den Segen der Natur mit vollen Händen.

Er kommt! Er kommt! Und wo er hingezogen,
Da grünt der Berg, da kleidet sich das Thal;
Melodisch wisper't's über blaue Wogen:
Er kommt! Er kommt! Es blüht ein Sonnenstrahl
Aus seinem Aug' vom dunkeln Himmelsbogen
Und weckt im Wald der bunten Säng'er Zahl.
Er kommt! Er kommt! Ein Loblied ist erklungen
Der ganzen Welt, aus voller Brust gesungen.

Er kommt! Er kommt! Und kehrt allein er wieder?
Und jener Schatten, der zum Kirchhof schlich,
Kam er mit ihm? — Er beugt sich trauernd nieder:
Er kommt! Er kommt! Doch wieder ohne mich!
O jubelt Berge, Thäler, Ströme, Lieder,
Was ist ein Frühling, Freiheit, ohne Dich?
Er kommt! Er kommt! O Traumbild eiter Stunden,
Der Frühling kommt! Die Freiheit ist entschwunden! X

Politischer Krankenbericht.

Rorussia leidet noch immer am Hungertyphus. Der Appetit der schwer zu behandelnden Kranken nimmt beunruhigende Dimensionen an und droht in Fresssucht überzugehen. Daneben ist sie ruhig, macht Febermann den Hof, keißt hie und da, zeigt aber durchaus keine Anlagen für Mäner-tollheit.

Austria liegt in bedenklichen Fiebern, ohne eigentlich erheblich krank zu sein. Doch macht sich eine außergewöhnliche Schwäche bemerkbar, wobei sie dann die fixe Idee hat, mit 60 Millionen sei ihr geholfen. Rheumatismen stellten sich neuerdings ein, so daß sie an allen Gliedmaßen bedeutende Lähmung verspürt. Verwirrt, spricht sie in allen Sprachen.

Turkia wird in Bälde an Schwindsucht ihrer Auflösung entgegen geben. Bereits ist der Notar mit der Abfassung des Testaments beauftragt; vier Nachbarn sind als Universalerben bezeichnet, den Rest behält der Testamentsvolltrecker.

Rumänia erkrankte am gelben Fieber; obschon die Krankheit nur leicht, wird sie ihr auch nichts nützen.

Britannia jammert noch immer entseßlich, daß man sie vom Größenwahn befreien will; sie hat sich in die Krankheit so eingelebt, daß sie sich dabei sehr wohl befindet. Kleine Krampfanfälle abgerechnet, beunruhigt ihr Zustand im Weiteren Niemand.

Germania befindet sich unstreitig am wohlsten; sie sitzt unter dem Fenster und näht Gamaschentüpfel an; wahrscheinlich wird sie demnächst eine Stelle als Krankenwärterin übernehmen, sofern sie ihre Sucht Solbaltis zu machen überwinden kann.

France legt eine fabelhafte Gutmüthigkeit an den Tag; sie glaubt zu schieben und sie wird geschoben, genau wie ihre Milchschwester Italia.

Helvetia lacht nicht und weint nicht; es fehlt ihr überall, namentlich an der richtigen Pflege. Das Referendumsplaster ist nur ein neues Plaster, aber kein Zugplaster. Man wird ihr Douchebäder verschreiben müssen, wenn's helfen soll.

An Bismarck.

Du willst Dich endlich doch bequemen
— Und zwar als „Matter“, wie man sagt —
Den Vorfall selbst zu übernehmen;
Das ist es, was mir nicht behagt.
Denn leitest Du die Konferenz,
Bezahlt das Volk die — Differenz.

Der Kongreß versammelt sich am 2. April in Berlin, nachdem er am 1. April des Fürsten Bismarck Geburtstag gefeiert hat. Somit ist anzunehmen, daß die Völker diesmal gründlich in den — April geschickt werden.

In Britannia.

Rüftest Du auch, bis der Sabul bricht —
Die Köter, die da bellen — beißen nicht.

Paris (per Telegraph.) Große Amnestie! Ungeheurer Jubel
— — — in Spanien!

Russische Konferenz-Vormusik.

Hunderttausend Landeskinder
Leben heute richtig minder,
Weil sie halt gefallen sind;
Küssen! jauchzet durch den Wind:
Welche Siege! welche Macht!
Welche Größe! Kraft und Pracht!
Himmelhohe Siegesfeier!
Und die Todten holen G—ötter!

Oestreich, tapfer auf der Warte:
Nimm die Scheere! — nimm die Karte!
Runde Dich, und mache mit,
Nimm! — was ich für Dich erstreite!
Theurer Nachbar halte mich,
Und ich werde sicherlich,
(Laß es heute Dir verbürgen)
Dein Vertrauen bald er—wiedern!

England auf der langen Lauer,
Bitte, guck nicht so sauer.
Höflich sein ist Krämer Brauch,
Markten darf der Mensch doch auch;
Am Vertrage von Paris
Läßt man fallen Das und Dies;
Zeigt der Bulle wild den Rachen,
Muß ich mich zu Tode l—ausen!

Und „Franzosen“ und „Italer“
Wird die Freundschaft etwas schmaler,
Macht sich doch die Grenze breit;
Wir begleichen's mit der Zeit;
Später stellt der Beute Theil
Euch zufrieden, bringt Euch Heil,
Wir belohnen Euer Harren,
Wir sind Geber — Ihr seid R—ehmer.

Freuße! — Bruder, Vetter, Schwager,
Uns're Liebe wird nicht mager;
In die deutschen Herzen dringt:
Was vom Baum die Lerche singt,
Was der Bär im Loche brummt,
Was der Käser fröhlich summt,
Was sogar die Mäuse, schwachen
Von dem Bunde der drei R—aiser.

Kluge Fürsten, die sich fügen,
Lassen freundlich Rußland l—eben
Unter Krone, Mütze, Helm
Bleibt der Russe stets ein Sch—af,
Ach das Schaf, das liebt und glaubt,
Stets zufrieden, Alles r—ühmt,
Bringt der Welt im frömmsten Muthe
Bald die wohlverdiente R—uhe.